

zugänglich die Wohnung. Fast immer steht aber das Wohnhaus mit dem Giebel nach der Straße; sind besondere Gebäude als Stall und Scheuer da, so umschließen sie mit dem Haus zusammen dreiseitig den Hof, dessen Straßenseite sich durch das charakteristische überdachte Hofstor öffnet. Die Häuser sind im Unterbau aus Stein, darüber aus Fachwerkbau errichtet, im Südostteil des Gebietes auch teilweise an der Wetterseite mit Eichenschindeln belegt, und waren früher mit Stroh gedeckt. Wie dies nach und nach ganz abgekommen ist, so hat sich auch im übrigen der Hausbau in letzter Zeit wesentlich geändert und sich in den meisten Orten schon eine große Anzahl neu-modischer, aber wenig charakteristischer Bauten zwischen die alten eingedrängt.

### Das Rheinheffische Hügelland.

Den südwestlichen Teil unseres Gebietes erfüllt das Rheinheffische Hügelland, das zwar seinen Namen nach der Provinz Rheinheffen trägt, sich aber in seinen Grenzen mit ihr nicht vollständig deckt. Gewöhnlich wird es als Anhängsel oder Teil des Pfälzer Berglands angesehen, das sich im Südwesten an das Rheinheffische Hügelland anschließt und den Raum zwischen Hardt und Hunrück einnimmt. Betrachtet man als Rheinheffisches Hügelland denjenigen Landstrich, in dem die Gesteine der Tertiärzeit herrschend auftreten, so erstreckt es sich nach Osten bis an die Oberrheinische Tiefebene. Die topographische und geologische Grenze ist hier nicht der Rhein, der nur an einzelnen Stellen an den Steilrand des Hügellands herantritt, sondern eine fast gerade von Norden nach Süden verlaufende Linie, deren Lage durch die Städte Mainz und Worms bezeichnet wird. Die Nordgrenze bildet der Südfuß des Taunuskamms, welcher aus viel älteren Gesteinen besteht. Hier im Norden hat sich der Rhein ein breites Tal in das Tertiärland eingeschnitten und dadurch die Vorhügelzone des